

Termine für 2012 sind schon weitgehend festgezurr

Jahreshauptversammlung des VdK Wernborn

WERNBORN (cju). Ulrike Ludwig, die 2. Vorsitzende des VdK Wernborn, hat die Zügel gut im Griff. Auch wenn der Frontmann, der 1. Vorsitzende Klaus Müller, im Laufe des vergangenen Jahres „aus persönlichen Gründen“ sein Amt niedergelegt hat, ist der Ortsverband gut aufgestellt. Ludwig erklärte, dass sie bis zu den Neuwahlen im nächsten Jahr dem Verband vorstehen werde und dass man sich schon jetzt Gedanken machen solle, wen man bei den dann stattfindenden Wahlen zum Vorsitzenden wählen könne.

Sie erinnerte an die diversen Aktivitäten des VdK und ließ von der Kreisvorsitzenden Ute Lange ausrichten, dass man doch bitte an den alle zwei Monate stattfindenden Informationsveranstaltungen häufiger teilnehmen könne. Die Themen würden jeweils in der Presse angekündigt und seien „durchweg interessant“.

Die Termine für 2012 sind auch schon weitgehend festgezurr. So wird man am 28. April ab 15 Uhr ins Pfarrheim einladen, um den beliebten Kaffeeklatsch durchzuführen. Am 2. Juni geht es mit dem Bus zum Hessesteg, der dieses Jahr in Wetzlar stattfinden wird. Für den 13. Oktober kann man sich für den Frauen-Wohlfühltag anmelden und natürlich wird man wieder am Volkstrauertag teilnehmen. Den Vereinsausflug hat man um eine Woche nach vorne verlegt, da man dann einen behindertengerechten Bus chartern kann. Der Ausflug wird also am 22. September und nicht, wie ursprüng-

lich geplant, am 29. September starten. Das Ziel ist noch nicht ganz klar, da Bettina Sacher, die als Schriftführerin die Organisation übernimmt, mehrere Ausflugsziele ins Visier genommen hat. Denkbar wären Worms und Speyer mit samt Schifffahrt, Seligenstadt und Hanau – hier könnte man Wilhelmsbad und das Puppenmuseum besichtigen oder Dillenburg und Herborm. Auch Marburg und der Bigesee kämen in die nähere Auswahl. Sacher möchte aber auf alle Fälle ein Ausflugsziel haben, bei dem auch Rollstuhlfahrer an allen Programmpunkten teilnehmen können, was derzeit noch nicht ganz geklärt ist. Sie bleibe aber am Ball und werde Weiteres berichten.

Des Weiteren gab sie bekannt, dass der VdK Wernborn jetzt im Besitz eines Spezialschlüssels sei, der die Benutzung von öffentlichen Behindertentoiletten in der ganzen Republik einschließlich Österreich und der Schweiz ermögliche. Nicht alle Behindertentoiletten seien immer geöffnet, weshalb sich der Erwerb dieses Universalschlüssels anbietet. Er sei für 18 Euro zu bekommen, man müsse aber nachweisen, dass man seiner bedürfe. Und noch etwas Wichtiges für die Zukunft: Die eigene Homepage des VdK sei im Aufbau – schon jetzt könne man einiges auf der Seite nachlesen – sie werde aber Stück für Stück mit weiteren Informationen gefüllt. Wer nachlesen möchte, kann dies unter www.vdk.de/OV-Wernborn tun.



Der Vorstand (von links) mit Marianne Biskup, Bettina Sacher, Ulrike Ludwig, Jürgen Lotz, Therese Bernhard und Karin Holzlehner. Foto: Jung

Kinderfasching in Wernborn

WERNBORN (red). Am Dienstag, 21. Februar, steigt wieder die Kinderfaschingsveranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr Wernborn um 14 Uhr in der Eichkopfhalle Wernborn. Der Eintritt ist frei.

WSV 2012

Aktuelle Schuhmode
jetzt bis zu **50% REDUZIERT**

einmalig große **LAGERRÄUMUNG**
einfach super!

SCHUHHAUS Weidner
NEU-ANSPACH
Bahnhofstraße 24 · Gustav-Heinemann-Str. 2
COMFORT FashionShoes



Beifall für Staatsminister Stefan Grüttner von Steffen und Tanja Wernard, Landrat Ulrich Krebs, Daniela Pompe, Kreistagsvorsitzendem Manfred Gönsch und Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese. Fotos: Hammerschmied

Mit langen Reden auf schnelle Zeiten und neues Jahr geblickt

Sozialminister Stefan Grüttner beim festlichen Neujahrsempfang der Stadt Usingen zu Gast

USINGEN (dh). Rückblick und Ausschau halten, sehen und gesehen werden, Gespräche mit alten Weggefährten führen oder neue Kontakte knüpfen, das sind die Dinge, die mit dem Neujahrsempfang der Stadt Usingen ausmachen. Der Empfang bietet aber auch die Gelegenheit, über die schnelllebige Zeit zu reden, wie es Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese, Bürgermeister Steffen Wernard und Staatsminister Stefan Grüttner taten.

Liese fragte sich, ob Georg Orwell vielleicht doch recht mit seiner Behauptung hatte, dass die Zeit zwar nicht schneller vergehe als früher, wir aber eiliger an ihr vorbeiliefen. Wernard empfindet, dass die Zeit als Bürgermeister schneller an ihn vorbeifliegt, als er sich das vorgestellt hatte. Sozialminister Grüttner wiederum bat um Geduld und auch um die Zeit, um seine Gedanken zur Landespolitik darstellen zu können und blickte auf die Erfolgsgeschichte des Euros zurück, die vor zehn Jahren begann.

Der Einladung zum traditionellen Neujahrsempfang waren viele Usinger Bürger gefolgt, darunter auch zahlreiche Neubürger, aber auch Bürgermeister aus den Nachbarkommunen, ein letztes Mal Grävenwiesbachs Bürgermeister Hellwig Herber, sowie Landes- und Kreispolitiker. Nicht wenige Besucher fanden aber, dass die Redebeiträge zu lang waren, lieber wäre man schneller ins Gespräch gekommen.

Liese ging auf drei Dinge ein: die Bildung, die Pressefreiheit respektive Redefreiheit und die politische Situation in Usingen. Der Parlamentschef erinnerte an das, was der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach beim Neujahrsempfang in Bad Homburg sagte: Wer nichts im Boden hat, muss was in der Birne haben. Das mit den Birnen sei nicht so einfach, denn man müsse sie erst einmal zum Leuchten bringen. „Dazu brauchen unsere Kinder, wie die Birne Spannung und Stromstärke, sehr früh gute Kindergärten und gute Schulen mit genügend qualifiziertem Fachpersonal. Dies gelte auch für die Universitäten – und dieses gehe nicht ohne Geld.“

Die Freiheit der Rede habe in diesem Land höchsten Verfassungsrang und gehöre zu den unmittelbaren Grundrechten der Bürger. Eine Rede, auch eine politische, sei kein Monolog, sondern müsse ein Dialog sein, in den der Bürger mit einbezogen wird. Sie müsse klar und wahrhaftig sein. Der Redner müsse auch mit seiner Person hinter dem Gesagten stehen und das was er sagt, auch selbst verstanden haben. Dies allerdings vermisse er in den letzten Monaten, sagte Liese.

Dann war da noch seine Einschätzung zu den Verhältnissen im Stadtparlament: „Da waren nach der Kommunalwahl fünf Fraktionen, daraus hat sich eine Mehrheit mit einer Stimme zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Seit November ist das nicht mehr der Fall: Nun haben wir fünf Fraktionen und eine Ein-Frau-Fraktion.“ Liese sieht darin die Chance, zu einer Politik zu kommen, bei der jede Fraktion für ihre Anliegen zum Wohle Usingens Mehrheiten suchen



Viele Hände gab es für Bürgermeister Steffen Wernard und Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese zu schütteln: Hier Volksbankchef Harald Fleischauer und Michael Rihm vom Reisebüro Holiday Land.

muss. Dann, so hofft der Parlamentschef, werden vielleicht wieder die Bürger zu den Sitzungen kommen. „Vielleicht erleben wir dann auch eine Renaissance der freien Rede, was für Liese „eine spannende Zeit“ wäre.



Staatsminister Stefan Grüttner blickt auch auf zehn Jahre Euro zurück

Bürgermeister Steffen Wernard richtete Dankesworte an seine Frau Tanja, die als Familienmanagerin neben dem Haushalt viel von ihrem eigenen beruflichen Leben aufgegeben hat und an die Mitarbeiter, die ihn, so der Rathauschef, nach besten Kräften unterstützten. Wernard stellte das ehrenamtliche Engagement in den Feuerwehren und Vereinen heraus und dankte allen Bürgern, die sich ehrenamtlich und selbstlos einsetzen: „Sie schenken anderen Menschen Ihre Zeit.“

Wernards Rückblick reichte von der Nuklearkatastrophe in Fukushima bis hin zur aktuellen politischen Situation in Usingen. Er stehe weiterhin zu seiner Aussage, „gemeinsam und unabhängig von Parteibüchern das Beste für Usingen zu erreichen“. Dass so viele Entscheidungen im Magistrat und in den Ausschüssen gemeinsam getragen wurden, zeige, „wir ziehen an einem Strang und das lässt mich auch ohne schriftliche Koalitionsvereinbarung zuversichtlich auf die weitere Zusammenarbeit blicken“. Mit Wehmut blicke er dagegen auf die Schließung des Amtsgerichts, und dankten denen, die sich für den Erhalt eingesetzt haben. Weitere Themen waren unter anderem die Neugestaltung des Marktplatzes, die Sanierung des Rathauses in Wilhelmsdorf sowie Sanierung und Anbauten von Feuerwehrgerätehäusern in Kransberg,

Michelbach, Eschbach und Merzhausen. Nicht unerwähnt ließ der Bürgermeister den Zwischenstand im Verkauf von Bauplätzen im Wohngebiet Schleichenbach II – mehr als die Hälfte (64) – und die neue Wegeführung über die Brücke von Schleichenbach in die Eiskaut.

Das neue Familienzentrum „Hand in Hand“, das noch in diesem Monat eröffnet werden soll, sei auch aufgrund der verlängerten Öffnungszeiten „ein Leuchtturm in Usingen“. Wichtig für die Entwicklung von Usingen sei auch die Nord-Ostungehung. Hier müsse das Ziel sein, die weiteren Schritte überparteilich voranzutreiben, denn mit ihr ergäben sich große Chancen für die Innenstadtbefehung. Und damit kam Wernard auch auf seine Gedanken zu einem kleinen Einkaufs-Center in der Innenstadt zu sprechen: Als Bürgermeister müsse er innovativ sein. Daher seine unverbindlichen Gespräche mit den Eigentümern des Gebäudeblocks Obergasse/Scheunengasse bis hin zum alten Landratsamt. Aber hier schon Ängste zu schüren, dass die Bagger schon vor Usingen stünden, halte er für falsch. Ein kleines Center in der Innenstadt könne nur dann realistisch werden, wenn für einen möglichen Investor die Grundstücke zur Verfügung stünden – ohne Wenn und Aber.

Sozialminister Grüttner ging, wie seine Vorredner, auch auf die Landratswahl ein: Die Bürger sollten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, denn diese sei nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Grüttner blickte nicht auf ein Jahr, sondern auf zehn Jahre zurück: Am 1. Januar 2002 sei die „Erfolgsgeschichte Euro“ gestartet worden. Der Euro habe das Leben vereinfacht und die Wirtschaft gestärkt. Vieles von dem, was in Usingen geschehen sei, sei mit Hilfe von Bundes- und Landesprogrammen geschaffen worden. Schnelle Entscheidungen vor Ort hätten das regionale Handwerk und den Mittelstand gestärkt. Erfreut zeigte sich der Sozialminister auch über den Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit und darüber, dass es mehr Lehrstellen als Bewerber gebe. Mit einem Lob an die im Hochtaunuskreis geleistete Lobbyarbeit in der medizinischen Versorgung schloss der Sozialminister seine Rede.

Das Rahmenprogramm gestaltete wieder der Leistungskurs Musik der Christian-Wirth-Schule. Für leckere Häppchen war auch diesmal die Mannschaft aus dem Café Olé zuständig.